

Zöllner: Ethik und Religion arbeiten gut zusammen

Berlin/epd ▶ Berlins Bildungssenator Jürgen Zöllner sieht die Kooperation von Ethik- und Religionslehrern an den Schulen der Bundeshauptstadt auf einem guten Weg. „Es besteht hier kein Klärungsbedarf, weil die gesetzliche Regelung eindeutig ist“, sagte der SPD-Politiker in einem Gespräch. Die Gestaltung der Kooperation liege jeweils im Ermessen der einzelnen Schule. Das Schulgesetz formuliere ausdrücklich, dass es Kooperationen geben soll. Nach dem gescheiterten Volksentscheid der Initiative „Pro Reli“ im vergangenen April hatten sich sowohl Politiker als auch Kirchenvertreter für verstärkte Kooperationen zwischen beiden Fächern ausgesprochen. ■

Hospizdienst sucht Mitarbeiter

Potsdam/dk ▶ Der Hospiz- und Palliativdienst in Potsdam sucht neue Mitarbeiter für seine Arbeit. Die Vorbereitungskurse für das Ehrenamt beginnen Anfang kommenden Jahres. Ein Informationstreffen für Interessierte findet bereits am 30. November um 18 Uhr in der Beratungsstelle, Karl-Liebknecht-Straße 28, statt. Gesucht werden Erwachsene jeden Alters, die wöchentlich drei Stunden Zeit haben, um einen sterbenden Menschen zu betreuen oder eine Familie, in der ein Elternteil oder Kind schwer erkrankt ist. ■

Infos bei der Hospizdienst-Koordinatorin Heike Borchardt, Telefon (0331) 6 20 02 50

Berlin soll Denkmal für Hitler-Attentäter Georg Elser erhalten

Berlin/epd ▶ Für den Hitler-Attentäter Georg Elser soll am Ort der früheren Reichskanzlei in Berlin ein Denkmal errichtet werden. Dafür werde im Januar 2010 ein offener Wettbewerb gestartet, kündigte Berlins Kulturstaatssekretär André Schmitz an. Der Siegerentwurf solle dann im kommenden September feststehen. Der schwäbische Schreinergehilfe Georg Elser verübte am 8. November 1939 im Münchner Bürgerbräukeller ein Attentat auf Hitler, das missglückte. ■

Bischof Huber will in Berlin und Brandenburg aktiv bleiben

Berlin/epd ▶ Bischof Wolfgang Huber, der am vergangenen Sonntag in einem Festgottesdienst in der Berliner Marienkirche verabschiedet wurde, bleibt auch im Ruhestand in der Region aktiv. In Absprache mit seinem Nachfolger Markus Dröge werde er Vorsitzender im Kuratorium der Stiftung Garnisonkirche, Domdechant des Domkapitels Brandenburg und Kuratoriumsvorsitzender im Berliner Johannesstift wahrnehmen, sagte Huber. ■

30 Jahre Gemeindepädagogik an Berliner Fachhochschule

Berlin/epd ▶ Die Evangelische Fachhochschule Berlin hat am 13. November mit einer Fachtagung das 30-jährige Bestehen ihrer Gemeindepädagogen-Ausbildung gefeiert. Vor 30 Jahren habe in Potsdam die Ausbildung von Gemeindepädagogen begonnen, seit 1997 gebe es den Studiengang an der Evangelischen Fachhochschule, teilte die Einrichtung mit. Die Fachtagung stand unter dem Motto „Den Glauben denken, feiern und erproben“. ■

Leserservice

So erreichen Sie Ihre Kundenbetreuung und den Lieferservice:

Telefon (030) 28 87 48 17

Fax (030) 28 87 48 20

Gut gekrät

Die Gewinner des EKBO-Hahns 2009 sind gekürt

Von Sibylle Sterzik

▶ Vor der Landessynode übergab Präses Andreas Böer am vergangenen Freitag die drei Preise für den EKBO-Hahn 2009. Der Jury war es nicht leicht gefallen, aus den 15 gelungenen Projekten der Öffentlichkeitsarbeit, die sich für den EKBO-Hahn 2009 beworben hatten, die besten auszuwählen. Entscheidend war, wie viele Menschen das Projekt erreichte, vor allem Kirchenferne, ob es missionarisch war, professionell ausgeführt, innovativ und leicht nachzumachen.

Alle zwei Jahre loben Radio Paradiso, die Öffentlichkeitsarbeit der EKBO, der Wichern-Verlag und in diesem Jahr erstmals das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik den EKBO-Hahn aus. Den ersten Preis, einen Beamer, gab es für das „Taufest“ des Kirchenkreises Fürstenwalde-Strausberg. Im Fürstenwalder Dom wurden im Juni zwölf Kinder und 13 Erwachsene getauft, die bisher kaum Kontakt zur Kirche hatten. Danach feierten sie gemeinsam mit der Gemeinde ein Fest im Domgarten.

Die Idee stammt aus dem Kirchenkreis Loccum in der Hannoverschen Kirche, in dem bereits zwei Tauffeste gefeiert wurden. Dass es nun auch in der EKBO stattfand, ist dem Mut der Mitarbeiter aus dem Kirchenkreis Fürstenwalde-Strausberg zu danken. Denn zunächst hatten einige bezweifelt, ob eine Einladung zu einer gemeinschaftlichen Taufe im östlichen Brandenburg angenommen werden würde.

Zum Start lud der Kirchenkreis die Regionalpresse ein, um die Aktion bekannt zu machen. Gemeindegartenkarten wurden durchforstet und festgestellt, dass über 100 Kinder von evangelischen Eltern ungetauft sind. Sie lud der Kirchenkreis gezielt ein – mit einem Brief, Handzetteln, im Internet, persönlich und über die Lokalpresse. Alle, die teilnehmen wollten, wurden besucht, Glaubenskurse und ein Elternkurs zur christlichen Erziehung angeboten und zum Vorbereitungstreffen eingeladen. Auch ungetaufte Eltern mit ihren Kindern waren darunter, denn die Einladung hatte sich herumgesprochen.

In einem Taufgottesdienst mit etwa 450 Besuchern wurden alle Täuflinge an vier Taufbecken getauft. Danach wurde gefeiert. So konnten auch Familien, die die Taufe bisher aufgeschoben hatten,

weil das Geld für ein Familienfest fehlte, richtig feiern.

Vom großen Tauffest im Domgarten mit über 300 Leuten berichtete das rbb-Fernsehen in „Brandenburg aktuell“. Wegen des großen Zuspruchs soll das Fest künftig alle zwei Jahre stattfinden. Außerdem ließen sich 30 weitere Menschen im Kirchenkreis einladen, die in ihren Ortsgemeinden getauft wurden. Die Jury wünscht dem Tauffest viele Nachahmer.

Auf Platz 2 landete die Fotoausstellung „Urlaubskirchen“ in der Kirchengemeinde Erkner. Dafür gab es einen DVD-Player. „Wir planen eine Fotoausstellung mit Ihren Urlaubskirchen“ schrieb der Öffentlichkeitsausschuss vor dem Sommer im Gemeindebrief, im Internet und in der Lokalzeitung. „Dort, wo Sie im Sommer zu Gast sind und eine Kirche besuchen, bitten wir Sie, ein Foto zu machen.“ Viele Erkneraner waren begeistert von der Idee und schickten nach ihrem Urlaub

ihre Fotos an Friedrich Heilmann vom Öffentlichkeitsausschuss. Erstaunlich viele Nicht-Christen machten mit. Von 37 Einsendern mit 116 Fotos waren 14 Fotografen nicht aus der Kirche. Zwei waren katholisch. Aufgenommen wurden die „Urlaubskirchen“ unter anderem in Vietnam, Island, Irland, Ungarn, Spanien und Deutschland. Auch die Genezareth-Kirche in Erkner war dabei. Die Kita-Leiterin hatte in Erkner Urlaub gemacht, weil der Kindergarten umgebaut wurde.

Die Bilder wurden mit dem Namen des Fotografen und dem Ort beschriftet, gerahmt und aufgehängt. So entstand die Ausstellung „Urlaubskirchen“. Sie wurde am 5. September in der Genezarethkirche eröffnet und war Besuchermagnet beim Heimatfest in Erkner. Bis heute hängen die Fotos in der Kirche. Nach jedem Gottesdienst bleiben Leute stehen. Alle Fotos sind auch im Internet unter www.ev-kirche-erkner.de zu sehen.

Vier Berichte in der Märkischen Oderzeitung sorgten dafür, dass der ganze Ort beteiligt war. Nach dem großen Erfolg will der Öffentlichkeitsausschuss der Gemeinde Erkner, der die Ausstellung auf die Beine stellte, 2010 wieder eine solche Ausstellung initiieren.

Überzeugt hat die Jury die einfache, aber originelle Idee, die mit begrenztem Aufwand



Friederike Winter, Ringo Effenberger und Matthias Trodler freuen sich über den 1. Preis für das „Taufest“. Foto: Liva Haensel

umgesetzt werden kann. Viele, die sonst nicht in die Kirche kommen, nahmen Kontakt mit der Gemeinde auf. Die Fotografen besuchten gleich zweimal eine Kirche: im Urlaub beim Fotografieren und zu Hause, als sie sich die Ausstellung ansahen.

„Bitte Platz nehmen auf den Sitzen der Vorfahren“ hieß es bei der Veranstaltung des Fördervereins „Siethener Dorfkirche“, der den 3. Preis, ein Jahresabo der Zeitschrift „Gemeindebrief“, gewann. Das Dorf Siethen hat etwa 500 Einwohner und liegt bei Ludwigsfelde im Pfarrsprengel Ahrensdorf.

Der Förderkreis „Siethener Dorfkirche“ überlegte, wie er seine Arbeit, Spenden zu sammeln für die Sanierung des maroden Kirchturms, möglichst vielen Menschen im Ort bekannt machen könnte – und hatte eine originelle Idee. In einem alten Kirchenprotokoll fand man einen Sitzplan von 1915 aus der Kirche. Daraus entstand die Idee, alle

Nachfahren der früheren Bauern, Kolonisten und des Kirchenpatrons einzuladen.

Fast alle „Nachfahren“ folgten der Einladung, am 29. März in der Kirche Platz zu nehmen. Etwa 140 Leute waren dabei, unter ihnen viele, die sonst nicht in die Kirche kommen. Alle Besucher wurden da platziert, wo ihre Vorfahren saßen. Einige trugen historische Kleidung. Unter dem Motto „Geschichtliches über Siethen“ trugen Mitglieder des Fördervereins vor, was sie aus Kirchenbüchern, Dorfchroniken und in Gesprächen mit alteingesessenen Dorfbewohnern zusammengetragen hatten. Dabei erfuhren die Besucher auch, wie prägend kirchliches Leben für das Dorf schon immer gewesen ist.

Zuvor hatten die 16 Mitglieder des Fördervereins

viele Leute besucht und nach Familiengeschichten gefragt. „Es ist uns gelungen, dass viele in die Kirche kamen, weil sie von Anfang an einbezogen waren“, sagt Yvonne Wendtland, Vorsitzende des Vereins. Und sie interessierten sich neu für die Dorfgeschichte und die dringende nötige Turmsanierung. „Keiner wollte, dass die Glocken nicht mehr läuten können, weil das Turmgebälk marode ist. Das gehört doch zum Ort, sagten die Leute.“

Nach der Lesung zur Geschichte verkaufte der Verein kleine Balken mit Sprüchen, die ein Tischler gefertigt hatte – als Symbol für die zu ersetzenden Holzbalken im Turm. Seit 2008 sammelte der Förderverein fast 13 000 Euro. 200 000 Euro werden benötigt. Durch sein Engagement ist die Sanierung des maroden Kirchturms wieder ein Stück näher gerückt. Das ganze Dorf wurde mobilisiert, auch der Bürgermeister kam. Die nächste Veranstaltung dieser Art ist für das Frühjahr geplant. „Die Leute reden heute noch davon“, so Wendtland. „Platz nehmen auf den Sitzen der Vorfahren“ ist ein gutes Beispiel dafür, was eine Dorfgemeinde von 100 Christen auf die Beine stellen kann.

Auch den Musikwettbewerb zur Rettung der Dorfkirche Malchow fand die Jury unbedingt erwähnenswert. Er landete sozusagen auf Platz 4. Über 100 Kinder und Jugendliche musizierten um den Internationalen Kirchenpreis Malchow. Die Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit war so groß, dass die Kirche den Fördergeldbescheid des Landes Brandenburg bekam und nun zur Kulturkirche ausgebaut wird. 2011 gibt es wieder eine neue Chance, einen Preis zu gewinnen. Dann kräht der EKBO-Hahn wieder. ■

Wer sich noch beworben hat, lesen Sie auf Seite 6